

Behaalot'cha ... die Lichter „emporgehen“ lassen

Der goldene Leuchter (8:1-4)

Daber el aharon weamarta:

elajn behaalot'cha et hanerot el mul pnej hamenora jairu schiwat hanerot“

„Wenn du die Lampen „emporgehen“ lässt, so sollen die 7 Lichter nach vorne hin leuchten“.

Der Tamud erklärt, die Dochte seien so anzuordnen, dass die 7 Lichter ihren vereinten Feuerschein gebündelt nach der Mitte werfen.

„Aber wozu das?“, will das Volk von G'tt wissen „Du bist doch unser Licht“.

„Nicht ich brauche Euer Licht“, meint G'tt. „Ihr braucht es!“

In den vorausgegangenen Paraschot haben wir vom Bau der Stiftshütte, dem *Mischkan*, erfahren. Diese Parascha beginnt nun mit dem g'ttlichen Auftrag an Aharon, von nun an täglich die Menora im Heiligtum zu entzünden. Damit wird der heilige Bezirk stets von neuem eingeweiht. Wie wir aus der Chanukka-Geschichte wissen, wurde dieser Auftrag während Jahrhunderten, und selbst in Zeiten der Not, sehr ernst genommen.

Feuer kann zerstören. Es kann aber auch wärmen oder Licht ins Dunkel bringen. Das Licht einer Kerze gehört damit wohl zu den universellsten Symbolen, welche die Menschheit kennt. Es steht in allen Kulturen seit Jahrtausenden für Macht ebenso wie für Weisheit, Geist und das Leben überhaupt. Dieses endet wenn unser Lebenslicht erlischt. Und zur Erkenntnis kommen wir, *wenn uns ein Licht aufgeht*.

Feuer kann auch als Zeichen der Verbundenheit entfacht werden. Das Olympische - und das 1. August-Feuer sind vielleicht Beispiele dafür.

Wir Juden haben das Ner Tamid und entzünden die Schabbatkerzen um Momente der Heiligung oder Spiritualität anzuzeigen. Wenn wir ein Jahrzeit-Licht sehen, erinnern wir uns an die Verstorbenen und das Licht gibt uns vielleicht so etwas wie Trost. Im Licht werden Tote für einen kurzen Moment lebendig.

Amtseinführung der Leviim (8:5-26)

Gem. Kapitel 8 werden die Leviim mit einer besonderen Zeremonie in ihr Amt eingeführt. Sie tragen die Verantwortung für den Betrieb des *Mischkan* und haben damit, neben den *Kohanim*, eine besondere Rolle innerhalb des Volkes. Sie errichten und bewachen das Heiligtum und sorgen sich um die kultischen Geräte. Dienstpflichtig sind die Männer zwischen dem 25. und dem 50. Altersjahr. Sie ersetzen die Erstgeborenen welche ursprünglich für diese Aufgabe bestimmt waren, ihre Würde jedoch beim goldenen Kalb preisgegeben hatten.

Pessach (9:1-14)

Seit der Erlösung aus Ägypten ist nun genau ein Jahr vergangen. Die Tora erzählt im Kapitel 9 wie am 14. Nissan das erste Pessach-Opfer, das *Korban Pessach*, dargebracht wird.

An dieser Stelle erlässt G'tt auch das Gesetz von *Pessach Scheni* (dem zweiten Pessach) für all jene welche zum Zeitpunkt des Seders rituell unrein waren und das Pessachlamm deshalb nicht opfern durften. Betroffene bekommen die Gelegenheit 30 Tage später, am 14. Ijar also, die Mizwa des *Korban* nachzuholen.

Aufbruch vom Sinaj (9:15-10:36)

Fast ein Jahr nach der Ankunft am Sinaj zieht das Volk endlich in festgelegter Ordnung weiter. Laut Kapitel 10 zeigt tagsüber eine Wolke und nachts eine Feuerseule über dem Heiligtum an, wann das Volk aufbrechen und wann es lagern soll. Das Feuer spielt also auch hier eine besondere Rolle. – Wenn ich nochmals auf den kurzen Dialog zwischen G'tt und dem Volk von vorhin zurückkomme, erkennen wir, dass das Licht vor allem den Zweck hat, den richtigen Weg zu leuchten. Und dies besonders im Übertragenen Sinn.

Auch die **Haftara** nimmt diese Symbolik auf: Der Prophet Secharja sieht den Hohepriester Jehoschua, der von Satan (dem g'ttlichen Ankläger) angeklagt wird. G'tt aber verteidigt ihn und Jehoschua wird ermahnt „in G'ttes Wegen zu wandeln“, also den richtige Weg zu wählen.

Kehren wir nochmals zurück zur Sidra:

Die Israeliten stehen also vor dem Aufbruch. Als Kommunikationsmittel um das grosse Volk zu versammeln, dienen die zwei Trompeten welche Mosche auf Geheiss G'ttes hat anfertigen lassen. Zum Moment des Aufbruchs und des Niederlassens finden wir an dieser Stelle zwei Verse, welche uns sehr geläufig sind:

Wajehi binsoa: Wenn die Lade gehoben wurde, sprach Mosche: „Erhebe dich, Ewiger, dass deine Feinde sich zerstreuen und deine Hasser vor Dir fliehen!“ Diesen Satz singen wir jeweils beim Ausheben der Tora. Und beim Einheben lesen wir:

Uwnucho jomar: Und wenn die Lade wieder abgesetzt wurde, sprach Mosche: „Kehre zurück, Ewiger, zu den Tausenden Israels!“

Beide Sätze beschreiben einen idyllischen Zustand: Das Volk Israel wird von der Bundeslade sicher geleitet, G'tt weilt inmitten der Israeliten, schlägt ihre Feinde in die Flucht und erhört die Anliegen seines Volkes.

Unzufriedenheit (11:1-12:16)

Trotz dieser Idylle beklagt sich das Volk einmal mehr lauthals über die schwierigen Umstände des Lebens in der Wüste und Mosche ist zunehmend mit der Situation überfordert. Seine Führungsaufgabe (welche er ja nicht gesucht hatte) ist schon anspruchsvoll genug. Sich zusätzlich laufend Klagen anzuhören, ist schliesslich zuviel für den alten Mann. Heute würde man von einem Burnout reden unter welchem Mosche litt. G'tt wird sich dessen bewusst und lässt Mosche 70 Männer einsetzen, welche diesem von jetzt an als Troubleshooter zur Seite stehen. Sie sollen schlichten, wenn irgendwo Streit ausbricht (und davon gab's genug unter den Israeliten).

In der Übersetzung werden diese Männer als „Älteste“ bezeichnet, was wohl nicht wörtlich zu verstehen ist. Denn neben Weisheit und Erfahrung ist hier vor allem ein ausgeprägter Gerechtigkeitssinn gefragt. Wer waren diese Leute?

In Ägypten gab es israelitische Vorarbeiter, die notfalls mit Gewalt dafür sorgen mussten, dass das Volk eine bestimmte Arbeitsleistung erbrachte. War die Arbeit ungenügend, wurden die Vorarbeiter bestraft. Diese handelten aber nicht so, wie es Pharao befohlen hatte: Sie ließen sich schlagen und wendeten ihren Brüdern gegenüber keine Gewalt an. Raschi erklärt, dass die 70 Männer welche Mosche bestimmt hat, diese Vorarbeiter waren. Ihre Wahl ist für die weitere Geschichte von grosser Bedeutung. Erstmals wird die Verantwortung für das Volk auf viele Köpfe verteilt. Und es sind nicht die Stammesfürsten welche an Stelle Mosches als Richter eingesetzt werden, sondern 70 unabhängige Personen, welche sich durch Ihre Tat verdient gemacht haben. Was zählt, ist also nicht die Herkunft sondern die besondere Leistung und der Charakter.

Tora: Bamidbar (4. Buch Moses), K8/V1 - K12/V16

Haftara: Sacharia, K2/V14 - K4/V7